

Proteste für die Kunstfreiheit in Indien

Um die Freiheit in der künstlerischen Darstellung wird auch in Indien gerungen. Nachdem ein junger Kunststudent, der nackte Gottheiten in seiner Diplomarbeit darstellte, von radikalen Hinduanhängern attackiert und danach von der Polizei arretiert wurde, riefen Kulturschaffende zu Protestmanifestationen in mehreren indischen Städten auf.

Die Diplomausstellung der Fine Arts University of Baroda, eine ausgewiesene Institution in der mehrerer zeitgenössisch rezipierte Kunstschaffende studierten, war keine eigentliche Publikumsausstellung. Sie dient der Beurteilung der Studierenden und ermöglicht den Austausch unter Fachpersonen, Studenten und Dozenten.

Trotzdem hat der lokale Politiker Neeray Jain von der radikalen Hindupartei BJP nach einem Augenschein unverzüglich die Polizei aufgeboten, die den jungen Künstler Srilamanthula Chandramohan kurzerhand für eine Woche in Haft setzte. Was man genau an dieser Diplomausstellung sehen konnte, wurde in den Medien nie bildlich dargestellt, obwohl ausführlich aus der Warte religiöser Politiker wie derjenigen der Künstler und Intellektuellen zu diesem Fall berichtet wurde. In der künstlerischen Arbeit seien nackte Gottheiten dargestellt worden, die Hindus und Christen gleichsam brüskierten.

Die säkulare Gesellschaft Indiens, die sich seit Nehrus grosser Demokratisierung 1947 gerne als die grösste Demokratie der Welt bezeichnet, hat allerdings stark mit der politischen Instrumentalisierung der Religionen und dem daraus erwachsenden Kommunitarismus zu kämpfen. Und obwohl die indische Kultur auf eine über 2500 jährige künstlerische Tradition der höfischen Malerei und eine üppige Tempelbildhauerei blickt, in denen Gottheiten nackt und erigiert, grossbrüstig und vaginös daherkommen, ist der aktuelle Kunstdiskurs geprägt von einer gewissen Prüderie und von abstrusen Moralvorstellungen, die der vergangenen viktorianischen Zeit verpflichtet scheinen und vom aufstrebenden Mittelstand und den Unterschichten aktiv unterstützt werden. Die Religion wird dabei als bequemes Vehikel zur Exerzierung dieser Verstümmelung von Kunst und Lebenskultur gebraucht.

Die Künstler und Filmemacher, die Schriftsteller und Schauspieler hier in Indien haben schnell reagiert und in mehreren grossen Städten ei-

nen Protestabend lanciert. In Bangalore versammelten sich an diesem sehr heissen Maiabend über 200 Kulturschaffende jeden Alters und haben mit vielen Plakaten gegen die Beschneidung der Kunstfreiheit protestiert.

Die Freiheit in der Kunst aber, dieses oft beklagte Etwas, lässt sich leider nicht so schnell wiederherstellen, zu komplex und fragil sind die Fundamente ihres Bauwerkes, an dem täglich und im globalen Rhythmus gerüttelt wird. In der Verbindung mit religiösen Prämissen, die Verbote und Verhüllungen zur Selbstverständlichkeit machen, entsteht so ein Klima der Zensur im Kopf der indischen Künstler. Dieses Phänomen ist aber überhaupt nicht auf Indien beschränkt, die Verhinderung der Operninszenierung von Mozarts Idomeneo in Berlin als Beispiel, die im letzten Herbst von der Intendantin selbst abgesetzt wurde, spricht letztlich dieselbe Sprache der ängstlichen Zurückhaltung. Jenen Gehalt an Mehr, um den die Künstler täglich ringen, bringt Kunst aber nur dann hervor, wenn sie sich in den gesellschaftlichen Verhältnissen drin bewegt, kämpft und liebt und unaufhörlich Bilder generiert, die jenseits einer ideologischen Augenbarrikade oszillieren können.

www.lilianhasler.li

Lilian Hasler, Bangalore